

im Sprichwort heißt, den Schweiß daran gehängt. So viel war mir bekannt, daß ich erst nach Holland müßte, dann dachte ich, würde das gute Glück dem Schelmen schon weiter helfen. Auf der Reise hießen brachte ich mich mit meinen chirurgischen Kenntnissen durch, zu denen ich noch Zahnbreden und Wurzelentzündungen fügte. Wer wagt, gewinnt! Bald ward ich dreist genug, Villen von meiner Fabrikation gegen alle Uebel, Plaster gegen alle Schäden soll zu bieten. Das Geschäft ging gut. Aller Orten wo ich mich einen halben Tag aufhielt, ward ich ein berühmter Mann. Mit einem aehnlichen Sparpfennige kam ich nach Amsterdam. Ich dachte wohl dran, meinen Eltern zu schreiben, dann aber fiel mir ein, daß meine Mutter nicht lesen konnte, und daß mein Vater oft geäusert hatte, ich sei ein Taugenichts, der ihm am meisten Freude mache, wann er gar nichts von ihm höre. Der Geschmack ist verschieden. Jeder trägt seine eigne Rapper. Ich wollte meinen Vater in seiner Freude nicht stören. Auf dem ersten Schiffe, das nach Batavia unter Segel ging, engagierte ich mich als Schiff-Chirurg. Gehalt zahle der Kapitän nicht, dies es, aber was lag mir daran, wenn ich nur freie Station nach dem Lande, wo ein Schiffsstoss mit einem Dukaten, ein Adleröß mit zweien bezahlt wurde, erhielt. Wer gut soet, wird gut erndten, wer zur rechten Zeit den Kreuzer spart, dem wird er zum Gulden werden. Bald wurde ich auch auf dem Schiffe ein berühmter Mann. Der Kapitän war ein gewaltiger Seefahrer, allein er hatte seine Schwächen. Der Mensch bleibt ewig ein gebrechliches Wesen. Des Kapitäns Gebrüderlichkeit bestand in der Wacholderflasche, die ihn den ganzen Tag nicht verließ, die er sogar in der Hand trug, wenn er auf dem Verdeck erschien, um seine Befehle zu ertheilen. Spiritus erzeugt Spiritus und dieser Prozeß erlebt sich täglich neu auf eine wunderbare Weise im menschlichen Körper. Nur ist es einem notwendigen Untersuchungsmittel der menschlichen Natur der Weinspiritus jedem andern vorzuziehn, weil er gleichsam wie ein lebendes, belebendes Flammlein im Innern brennt, während andere Spirituosa in verderblicher, vergebender Flamme auslösfern. So lehrte es die Erfahrung, so lehrte es das Beispiel meines Kapitäns. Nur zu oft schlug die spiritlose Glut in seinem Innern nach Ausseu, und dann war ich der Mann, den mit Schropfen und Wacholdern helfen mußte. Ein Mann mußte mehrere Tage des Feuers, so der Untergang des Kapitäns, verbrannt zum edlen Wacholder werden, ansteckend auf die Mannschaft. Alle zündeten die verderblichen Flammen in ihrem Innern an, und wollten gebrüderlich und gefährlich sein. Da war ich

dann Hahn im Körbe und, wie schon gesagt, der berühmteste Mann auf dem Schiff. Als wir in Batavia anlangten, schenkte mir der Kapitän noch ein schönes Stück Geld, und jeder Matrose wollte zum Abschied noch einmal von mir gefährlich seyn. Ich stieg an's Ufer als ein Mensch, der einen Sack voll Hoffnungen mitbringt und, einen Sack voll Dukaten heimzunehmen denkt. Aber, lieber Gott! in Batavia gab es zu meinem Schreck schon so viele berühmte Leute in meiner Kunst, daß ich wohl einsah, es müsse seit der Zeit, von der meine alte Meisebeschreibung daheim erzählte, eine völlige Umwandlung im Gebiet des Schnapsens und Überlassens eingetreten sein. Ich sah die Kunst ihrem Verfall nah, sie mußte nach Brod, oft nur nach einer harten Minde von dem Cafabhaber der Heitern gehen. Die Münheers hatten sämtlich Bedienten oder selbst schwärze unchristliche Sklaven, die ein solches christliches Werk zu vollziehen wußten. So griff damals das Heidenthum immer mehr um sich in Batavia. Aber wer nicht tanzen kann, muß hüpfen, frischer Mut, hält auch im Unglück fest! Ich nahm meine Zufucht wieder zu meinen Pillen und Salben. Zum großen Glück brach eine Seuche aus, meine Pillen brachten einige wunderbare Heilungen zu Wege und mit einemmale war ich nun auch in Batavia ein berühmter Mann. Ich konnte nicht Pillen genug drücken, die vorn im Laden meine Gehülfen für schweres Geld verkauften. Aber indem ich meine Mitmenschen dem Grabe entriß, grub ich an dem meines eigenen Glücks. Alles gelas durch meine Pillen und niemand bedurfte ihrer mehr. Nun hatte ich meinen Ruhm, aber an dem konnte ich nicht ziehen, und das Ersparte ging auch bald draus, da ein berühmter Mann, wie ich nicht leben konnte, wie ein Philister aus dem Pöbel. Wie gewonnen, so zerronnen. Ich hatte als ein Mann vom Stande Pillen gedreht; jetzt mußte ich mich als Lump bequemen, mit Saufenkugel und Schweinefresser die Straßen vor Batavia zu durchstreifen. So trieb ich's mehrere Jahre. Mein Ruhm erlosch mehr und mehr und es wollte sich nichts begeben, was ihn wieder aufrichtete. Ich war aber nun schon einmal so sehr gewohnt, ein berühmter Mann zu seyn, daß ich's nicht länger in der Dunkelheit aushalten konnte, einen raschen Entschluß fasste, dem unantastbaren Batavia Palast sage und mich auf einem englischen Kaufhause nach Calcutta einzufüsse. Nun war ich wieder der einzige meinesgleichen in der schwimmenden Welt, die uns über's Meer trug. Schon

der nächste Tag, wo ich dem ersten Steuermann der sich an der Spille die Hand verrent hatte, diese wieder einrichtete, machte mich berühmt. Mein Licht leuchtete über das ganze Verdeck, in das Zwischendeck, bis in den unteren Raum. Jeder kam nun mit einer Kerze und jeder hand Hülse bei meiner Kunst. Der Kapitän rief: God damn you and schwur, er habe noch keinen Chirurgen gefunden, der einen Menschen wieder so gut aufzustaken verstehe, wie ich. Er ließ sich auch von mir aufstakeln, denn ich mußte ihm möglich vor Eiss hundert drittel Tropfen in einem Löffel Madera eingeben. Wenn ich aber nun hoffte, er werde mir einmal eine Guinee in die Hand schlipsen lassen, so sagte er wieder nur: damn! und ich mußte mich mit dem dann zufrieden stellen. Sonst hieß es: Ehre dem Ehre gebühret, und ich durfte an des Kapitäns eigner Tafel mitspeisen und jedermann nannte mich Sir, was so viel heißen will, als gnädiger. In Calcutta war's aus mit dem dann und dem gnädigen Sir. Schmalhaus brockte mir die Suppe ein, und es diente mir nichts übrig, als eine Stelle als Feldchirurg bei einem Regiment im Dienste der ostindischen Compagnie zu nehmen. Ich habe immer die gute Compagnie geliebt und die ostindische schien mir anständig genug, mich in eine Verbindung mit ihr einzulassen. Sie führte damals gerade Krieg mit dem Rajah von Oshabberlabber oder wie der Bursch sonst hieß. Auch mein Regiment zog gegen den rebellischen Rajah aus und es lag nun wieder ein weiter Raum vor mir, den ich mit meinem Ruhme erfüllen konnte. Man erzählte Wunderdinge von dem Rajah von Oshabberlabber. Croesus sollte ein Bettler gegen ihn gewesen seyn und ein einziger Garfunkel an seinem Dolche sollte alle Schäbe der ostindischen Compagnie aufwürgen. Wir marschierten immer vorwärts, über die Berge, von denen einige so hoch sind, daß die Erde wie ein Nebelgewölfe unter ihnen liegt, in die Wälder, wo wir ganze Herden von Tigern, Elefanten, Löwen und Affen aufjagten. Endlich überschritten wir die Grenzen von Oshabberlabber. Ein schönes Land, aber die Kost wollte mir nicht behagen. Der Hunger mußte das Beste dazu thun. Kein fastiges Rostbeef, wie in Calcutta, kein verträumtes Zugemüse, nichts als Reis und immer wieder Reis, so daß mir von dem ewigen Reisbreissen zuletzt ganz schwach und kümlich zu Muthe wurde. Da ging plötzlich der Krieg los. Die Soldaten des Rajah überstiegen uns eines Nachts und da die Nacht keines Menschen Freund ist, so war sie auch nicht der unsrige.

Wir behaupteten zwar den Platz, aber die Hälfte unserer Leute lag am andern Morgen tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld. Tief war meine Zeit gekommen, sehr wurde ich wieder ein berühmter Mann. Wo ein Auge oder Bein befindet, wo es mir leicht gerichtet war, da nahm ich es auf die Stelle ab. Wir verstanden uns auf einem heissen Lande, starke Hitze bringt Brand hervor, ergo könnte zu der unbedeutendsten Wunde in wenigen Minuten gewißlich der Brand schlagen und dem wurde vor gesehen mit Sage und Weiser. Die Einwohner vom Oshabberlabber führten den Krieg wie Schelmen und Spitzbüben, aber nicht wie Geschwadern von Soldaten. Überhaupt sind sie, wie ich später die Gelegenheit hatte, mich zu überzeugen, noch sehr in dieser Kultur zurück und halten Schlangen und Eidechsen für heilig, die doch bei uns doheim in Schwaben jedes Kind mit Abneid betrachtet. Landlich natürlich! Mit den Wölfen mag man heulen, Jung gewohnt, alt gehabt. Was ihre Kriegermanieren anbetrifft, so mußte mir das an ihnen, daß sie während wir in unserem Vertrauen auf irgend einem freien Raum unserer Lager aufgeschlagen hatten, hinter allen Büschen und Bäumen lauerten, einen einzelnen Mann, den der Zufall in ihre Nähe brachte, schnüppen und in die Sklaverei forschleppten. Da hieß es allgepast: Augen an allen Ecken, wer sich selbst behalten wollte! Wer was holt, wozu mußte mir die größte Aufmerksamkeit? Als ich eines Morgens botanisiiren ging und nach Ananas und Pisang zum Frühstück suchte, fiel mir mit einemmale von einer Kokospalme eine Schlinge herab um den Hals, wie der Blitz schoss ein indischer Satan nach und stürzte, das Ende der Schlinge haltend, so eilig in den Wald, daß ich, wollte ich nicht erdrosselt seyn, den Wettkampf mitmachen mußte. Ehe ich zu kommen und nach einer der Pfeile, die ich im Gürtel trug, greifen konnte, sah ich nach von mehr als zwanzig andern indischen Teufeln umringt, meiner Waffen und meiner Kleider beraubt, nur völlig ausgeplündert! Sie betrachteten alles, was mir genommen hatten, sehr genau, als sie aber auf die wunderlich geschnittenen Instrumente meines Verstecks, das ich immer bei mir führe, stießen, sah ich, daß sich eine Art von ehrfurchtsvoller Scheu ihrer bemächtigte. Sie mochten mich für einen Hexenmeister oder dergleichen halten. Sie traten zu wichtiger Berathung zusammen, während ich immer die fatale Wind von Hans um meinen Hals leiden mußte. Den Löwen erkennt man an der Klau, Die Indier

mochten einsehen, daß sie es mit einem berühmten Manne zu thun hatten, der nicht wie ein lämpiger Fischer oder Grenadier abgewartet werden könnte. Sie schubten mich meine Kleider, und da das Festes und die Tische so reichen waren, über der Tafel saßte die ganze Menschen-Schau vor der Menschen-Schau. Daß kleine chirurgischen Instrumente wurden gesetzlich in ein kostbares Tuch eingeschlagen und diejenige, der die Stelle eines Anführers zu überleben schien, mußte sie selbst zu sich. Dann erhielt ich einen Stein, ihnen zu folgen. Es wurde mir mit den Schlingen um meinen Hals so vernehmlich gegetragen, daß ich beinahe zu Boden gestürzt wäre. Dann ging es über Stein und Stein, und wir flogen dahin, wie da ein wilder Deich vor dem man mir dahin in Schwabach erzählte. Die Einwohner von Schwabach sind vorzüliche Schnellläufer, das muß man ihnen lassen. Auch besaßen sie eine Methode, einen anderen in der nächsten Zeit zum fertigsten Schnellläufer zu machen, die ich an mir probte. Ich bin mein Leben nicht so auf auf den Deinen gesehen, als daß man mich gleichsam wieder in die Seiten der Schönheit versiegt und am Gangelsonde führt. Sie kann die Zeit nicht und wir fliehen mit ihr. Den ganzen Tag hindurz ging es mit geringen Stufen-Damen auf die Stufen fort. Aber was glänzte da in der Abenddämmerung herrlich und feinstahlisch vom Himmel herüber? Zauend Lichter funkelten, bunte Flammen schlugen alleenthalben empor. Ich riss die Augen auf, wie ein Kind vor dem Weihnachtsbaum, ich hatte: Freut Euch des Lebens! singen mögen, wenn die vorzige Schönge nicht jedem mustastischen Ton in meiner Brust unterdrückt hätte. Immer glänzender, immer bunter, immer lieblicher zeigte sie die harmonische Welt. Freunde, es war die Rendite des Rajah von Schwabach, die am Abende lag und wo eben die gewöhnliche Straßebeleuchtung, die man bei uns die prachtvollste Illumination getauft hatte, anfing! Ich konnte nun wahrnehmen, daß man einen berühmten Mann wie mich dem Rajah selbst vorstellen wollte. Wir langten vor den Thoren an. Chimbeln, Trompeten, Pauken und Gefang ronten uns aus dem Innern der Stadt entgegen. Da schien immer Jahrmarkt, immer Kirchweih: nichts wie Spiel und Tanz! Die Schlinge wurde mir vom Halse genommen, eine Tasse vom Thor begleitete uns und in einem anständigen Schritte bega-

ben wir uns jetzt zum Palaste des Rajah. Auf den Straßen lief alles zusammen, Braminen und Lantzen, Reiche und Lumpen, um einen berühmten Mann in rother Uniform zu bewundern. Endlich langten wir am Palaste des Rajah, der von tausend bunten Lichtern widerstrahlte an. Ich wurde durch mehrere Höfe in das Innere geführt. Der Anführer unseres Trupps trug das kostbare Tuch mit seinem Besitz läuberlich in beiden Händen tragen, voran in ein Gemach, dessen Thore von Gold glänzte, während wir Klauen harrten. Ich hatte Zeit die Halle zu betrachten, wo wir zurückbleiben mussten. Die Sache hat ihre zwei Seiten. Sie sah grün, mir aus, aber schon. An den Wänden ringelten sich gemalte Schlangen herab, baumten sich Drachen und andere fabelhafte Thiere auf, die man nur in der Naturgeschichte von Schwabach findet. Die Augen der Schlangen und Ungeheuer strahlten von Gold und Silber, die Schweife waren von glänzenden Fischschuppen ausgelegt. Dachan der Anführer zurück und deutete mir an, ihm vor den Rajah zu folgen. Ich zitterte nicht, aber das Herz sprang doch an, so in der Brust, als einen selbständigen Muster zu lassen.

(Gefüll folgt.)

M a t h e s e l
Dem Reichen trägt's ein Thierlein durch den Thor.

S o c h e n s c h l i c h t, Fleisch- und Brod-Preise.
Haber 1 Sch. 6 fl. — fl. — fl.
Kernen 1 Sch. 1 fl. 18 fr. 1 fl. 16 fr.
Roden 1 — 1 fl. 4 fr. 1 fl.
Kernebrod 8 Pf. 18 fr.
1 Sch. Wert soll wagen 8 Pf.

S c h w e i n e f l e i s c h, ganze 1 Pf. 8 Mr.
abgezogenes 1 — 7 fl.

Ochsenfleisch 1 Pf. 7 fl.

Rindfleisch — 6 fl.

Kalbfleisch — 6 fl.

Betamvorrichter-Spediteur C. J. Mayer, Buchdruckerei-Zuhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis fl. 30 ct. für das Jahr, vierjährig 24 fl. Einzugsgebühr die Seite 2 fl.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

G o r n d o r f u n d M e l g h e i m

Mit allerhöchster Genehmigung.

Dienstag

No. 32.

15. September 1835.

Amtliche Bekanntmachungen

S c h o r n d o r f. Unter Verweisung auf die Befürgung des A. Ober-Stettirungs-Raths vom 1. dieß, Nov. Bl. Nr. 34 wird den Schultheißen-ämtern die genaue Nachzählung, auch baldige Anzeige des erforderlichen Bedarfs von Stettirungs-Listen aufgelegt.

Bis 3. Nov. muß ganz unfehlbare Anzeige einlaufen, daß die Abänderung der bisherigen Termine in den Gemeinden gehörig bekannt und mit Aufzeichnung der Militärpflichtigen der Auszug gemacht worden. Am 1. Dec. müssen die Matrikulationslisten vollständig bei Oberamt eintreffen.

Den 10. Sept. 1835.

R. Oberamt.

S c h o r n d o r f. [Wohnhaus zu vermieten.] Das bisherige Amtshaus des Kämeral-Beamten, bestehend aus zwei Etagen, gutem Keller, geräumigen Holzställungen, Remise, Ross-Wiebstall, besonderem Waschhaus und Höfen, wird auf Marami vermietet werden. Zur öffentlichen Verhandlung ist Freitag der 18. dieß bestimmt. Die Liebhaber werden eingeladen, sich Vormittags 10 Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

einzufinden, der vorherigen Besichtigung wegen oder, sich an den Amtsbeamten Stadtpf. zu wenden.

Den 13. September 1835.

S t a m e k a m m S c h o r n d o r f.

R u b e r s a b e g. [Jahr-Markt] Mit dem Jahr-Markt am 22. d. Mon. ist auch der Flachs- und Tuch-Markt verbunden, und es wird am 21. bloß der Krämer-Markt abgehalten.

Den 9. September 1835.

S c h u l h e i s s a m.

Privat-Anzeigen

W i n t e r b a c h. Unterzeichnet er nimmt einen wohlgerogenen jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Den 12. Sept. 1835.

C a r l B l o c.

S c h o r n d o r f. Es wird ein Capital von 300 fl. gegen 1½ fache Versicherung und gute Bürgschaft w. wie gegen 5 Proce Verzinsung aufzunehmen gelingt.

Die höhere Auskunft erhält

die Redaktion.
S c h o r n d o r f. [Fas.-Verkauf.] Am Donnerstag den 17. September Vormittags 9 Uhr wird Unterzeichnete zwei in Eisen gebundene Fässer von 8 und 10 Aimer gegen baare Zahlung